

Vater communicirt, welches, als ichs erfahren, hat michs, wie billich, nicht allein geschmerzet, sondern auch zu Gedancken gebracht, dieses gemein zu machen, was man mir nicht geheim lassen wollen, damit nicht ein solcher Vogel mit fremden Federn aufgezoget kommen möge; und das ist die Ursach der Publication dieses Roseti Chymici, welches ich in 2. Classes getheilt, wegen Unterscheid der Operationen: Wünschte, daß der Leser, so wohl als ich, darinnen erfahren wäre, so würde er sich leichtlich darein finden können. Zum Beschluß ist es nicht nöthig, dieses Rosetum zu recommendiren, es ist kein Kesslers oder Schmuckens Werck, sondern warhaftige Historien und Experimenten, welche viel 100. gekostet, gestaltsam einige Proceffe darunter, die zu 10. bis 20000. Reichsthl. bezahlt, und lange Zeit laborirt worden. Disß ist aber auch zu mercken, daß unter diesen Rosen Stacheln seyn, welche stechen, wenn sie durch unvorsichtige Hände angegriffen werden, denn ich kan Proceffe hierinnen anweisen, die etlichen gut gethan, und etlichen nicht gut gethan haben, nicht aus Natur des Processus, sondern aus Unverstand des Laboranten, derentwegen ein jeder, welcher sich diese Rosen abzubrechen gelüsten läffet, auch Achtung geben mag, daß er durch die Dörner des Unverstands nicht gestochen wird, und denn hernach über mich klage, der ihn doch treulich zuvor gewarnet. Sonsten, daß ich so hohe Secreten gemein mache, möchte mir von einigen übel aufgenommen werden, aber denen gebe ich zur Antwort, daß es besser sey freygebig oder neidisch zu seyn, und dasjenige, wie Seneca sagt, selber hinweg zu werfen, was von andern kan gestohlen werden. Ich muß gestehen, daß, wie meine Schriften ausweisen, zumahlen der Tripus Hermeticus Fatidicus, keiner in diesem Seculo gelebt, der die Chymie so weit entdeckt und entblößet; ich muß aber auch wiederum darneben sagen, daß an Gottes Seegen sey alles gelegen. Viel wissen nichts, und wolten gerne etwas arbeiten: manche wissen viel, und haben keine Gelegenheit noch Mittel zu arbeiten, etliche wissen etwas, und arbeiten auch etwas, haben aber keinen Success noch Seegen Gottes, welcher sich richtet nach der Menschen Intention, und nicht nach der Natur, denn diese ist allzeit gut, wenn aber der Menschen Intention in Tractirung ihrer böse ist, so richtet sich auch der Seegen Gottes darnach. Zu deme ist auch öfters wahr, was der H. Augustinus schreibt: *Multa Deus negat propitius, quæ alias concederet iratus.* Wir haben gesehen, wie einige die Tinctur gemißbraucht, die solche nicht einmahl machen können, sondern nur casualiter gefunden haben, wie des Seylers Historie zu Ende ausweist: was würde erst draus geworden seyn, wenn solche Gefellen selbst die Kunst gehabt hätten; denn gleichwie diese Sachen zwar natürlich, aber doch nicht gemein seyn, also hält Gott seinen Finger drüber, weil die Könige und Herren mit der Kunst spotten, sie verachten, und ihr nicht nachsehen; andere ohne Verstand arbeiten; andere ein böses Absehen auf Geiz und Pracht haben; andere selbst den Willen nicht haben, etwas zu thun, wenn sie es gleich wissen, wie denn Monte Snyders von sich selbst bekennet. Kürzlich, wie nicht ieder Glück zu Schaafen, Bienen und Safran, hat, also hat auch nicht ein ieder Glück zur Chymie, es kan zwar ieder in den Krieg, ins Kloster, zur Chymie laufen, aber ein ieder wird nicht ein General, Bischof und Philosophus werden, es sey denn, daß er recht seine Profession davon mache, denn die Chymie ist zugleich ein Handwerk, und zugleich ein Studium, und wer meinen Tripodem Hermeticum Fatidicum nicht gelesen hat noch verstehet, der lasse die Hand aus diesem Glücks-Hafen, denn er wird sonst gewiß blinde Briefe greiffen. Doch will ich ein Directorium generale geben aus unserm Englischen Riplæo. *Qui alienis manibus laborat, aliena a Veritate opera videbit, item: qui accipit, quod debet, & operatur sicut debet, procedet inde sicut debet. Item: Novisti omnia mineralia, ex his elige, quod proposito tuo maxime convenit.*

Classis